

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 84.

Mittwoch, den 22. Juli 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**1891er Haustrunk**  
(per Liter 18 ¢)

sonst

**Besenbranntwein**  
ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

**Zu vermieten:**

Eine Wohnung im I. Stock bestehend aus 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Keller und Bühnenraum hat bis Martini oder sogleich zu vermieten.

Weshaer Treiber.

**300 bis 400 M.**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Näheres bei der Redaktion.

**1000 Mark**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Näheres bei der Redaktion.

**Polierte Kommode**  
hat billig zu verkaufen.  
Wilh. Eisele, Schreiner.

F. Schulmeister,  
Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karlstr. 69  
empfiehlt sein  
grosstes

**Tuch-Lager**

von den billigsten  
bis fat. Stoffen.  
**Muster**  
jederzeit gerne  
zu Diensten.  
Jedes Quantum  
wird dekadiert,  
nadelfertig abge-  
geben.



Einen bereits noch neuen  
schön gepolsterten beque-  
men  
**Fahrstuhl**  
hat zu vermieten oder zu  
verkaufen.  
Frau Hartmann.



**Caanstätter Volksfest-Lose pr. St. 1 M.**  
Ziehung 28. September 1891.

**Geld-Prämien-Lotterie**  
der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd  
Ziehung am 15. Dezember 1891.

Lose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

M. 3. —

3 Mark für 2 Monate  
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 3. —

**„Berliner Neueste Nachrichten“**  
Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-  
parteiische polit. Berichterstatt-  
ung.

Wiedergabe interessierender Meinungs-  
äußerungen der Parteiblätter aller Richt-  
ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-  
ichte. — Treffliche militärische Auf-  
sätze — Interessante Lokal-, Theater-  
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-  
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.  
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-  
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —  
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen  
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-  
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte  
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-  
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,  
wöchentlich.

Fenilletons, Romane u. Novellen der  
hervorragendsten Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman auf uns  
mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Auflage 36,000!

**Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“**

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 ¢.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

**Pfeifen-Waaren**

in großer Auswahl

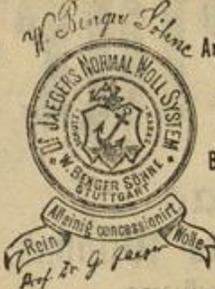
Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Wechsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.



*Rein*  
*Prof. Dr. G. Jaeger*  
*Wolle*

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

und  
Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte

Ueberschrift: W. Benger Söhne.  
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

**Ermässigte Preise.**

Fabrik-Niederlage bei:  
**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

## Verloren

1 goldene Brille in altem Lederjutteral verloren. Gegen Belohnung im Hotel Belle-Vue abzugeben.

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen  
Wilhelm Treiber, Korbmacher.

**Gussstahlsensen,  
Sicheln,  
ächte Mayländer  
Wetzsteine,  
amerik.**

## Heu- & Dunggabeln

empfehlen in bester Ware Fr. Treiber.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

**G. Citel, Goldarbeiter**  
im Hause des Hrn. Maurermeister  
**Bozenhardt jr.**  
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Dieber, Uhrmacher entgegengenommen.

**Schuld- und Bürg-Scheine**  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

# Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12<sup>1/2</sup> Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

## Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

## Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad.

## Möbel-Verkauf.

Kasten, Waschcommod mit Mar-  
moranfass, Nachtsch, Bettladen,  
Bitten

Fr. Brachhold, Schreinermeister.

Gerüstete und ungerüstete

## Kaffeegerste

empfehlen bestens Chr. Batt.

Gerstenschleimmehl,  
Grünkerngries,  
Grünkernmehl,  
Hafergrütze,  
Hafermehl,  
Julienne,  
Erbsenmehl,  
Linsenmehl,  
Tapioca du Brésil,  
Maismehl,  
Stärkmehl,  
Paniermehl,  
Nudeln,  
Maccaroni

empfehlen bestens  
Fr. Treiber.

## Kaffee

empfehlen  
Carl Wilh. Bott.

## Möbel-Crème

zum Auffrischen polierter und lackierter  
Möbel- u. Spiegel-Rahmen  
empfehlen J. F. Gutbub.

## I<sup>a</sup> Emmenthaler,

## I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

## I<sup>a</sup> Rahm-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

## I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlen bestens  
Chr. Pian.

## Pfarrer Seb. Kneipp's

## Klosterkraftbrod

allein berechtigtes Fabrikat der Brod- und  
Zwiebackfabrik Augsburg  
empfehlen Frau G. Funt Ww.

Reinen

## Pfälzer-Wein

verkauft von 20 Liter à 40 S  
Georg Nath.

## Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.

Mittwoch, den 22. Juli 1891.

Bei aufgehobenem Abonnement.

(Duzend-Karten haben keine Gültigkeit.)

Benefiz für

## Reinh. Cabano

## Mit Vergnügen

(The Pichpocket.)

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und  
D. Girndt.

Donnerstag, den 23. Juli 1891.

(Abonnements-Vorstellung.)

## Die Kinder der Excellenz.

Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen  
und William Schumann.  
Anfang 7<sup>1/4</sup> Uhr.

Herrenalb, 21. Juli. Bei der gestern  
stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers ha-  
ben von 181 Wahlberechtigten 176 abge-  
stimmt. Verwaltungsaktuar Beutter erhielt  
108 Stimmen, dessen Strohmannen Stadt-  
pfleger Gröbke 103 u. Kaufmann Prosius  
104 Stimmen. Oberamtsparassier Kübler  
erhielt 68 Stimmen.

## R n n d s h a n .

Vom Schurwald, 18. Juli. Gestern wurde der 12jährige Knabe des Fuhrmanns Johann Jung in Unterbühl, Gemeinde Baierstedt, beerdigt. Derselbe führte am Dienstag-Abend mit seinem Vater einen Wagen Holz nach Ehlingen, fiel zwischen Ehlingen und Zell von dem Wagen und wurde dabei überfahren. Der Tod trat augenblicklich ein, und der Vater brachte ihn so am andern Morgen der Mutter nach Hause.

Vom unteren Neckar, 19. Juli. Vorgestern Abend eroberte die fremde Gesellschaft in Biberach Steinsalz, genau einen Monat nach Beginn des Unternehmens. Dieselbe hat nun den Sieg errungen und kann sich das Muturgrecht über ein beträchtliches Terrain sichern. Dadurch sind die Bohrlöcher der chemischen Fabrik bei Frankenbach und des Salzwerts bei Biberach gedeckt. Von den Konkurrenzgesellschaften wird aber auch bei Bonfeld gebohrt; auch soll in der Nähe von Großgartach begonnen werden.

Von der Gnyach, 17. Juli. In der Nacht von gestern auf heute früh starb zu Henstein, O. A. Haigerloch, der dortige Bürger und Bauer Reinhard Schäfer im Alter von etwa 40 Jahren. Derselbe hatte zwei Tage vorher eine ziemlich große Portion Rirschen samt den Steinen gegessen. Arztliche Hilfe wurde zeitig gesucht, konnte aber den Tod nicht abwenden. Der Verstorbene war in guten Vermögensverhältnissen und hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

Oberdorf, 18. Juli. Als heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr Leute aufs Feld gingen, fanden sie am Balderner Weg den Bauern Bosh (Clementbauer) von Meisterstall tot auf der Strohe liegen. Er hatte mehrere Stiche im Gesicht, und der Hirnschädel war eingeschlagen. Ein Raubmord lag offenbar nicht vor, Geld und Wertsachen fand man bei dem Toten. Die furchtbare That muß vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr begangen worden sein, wo Bosh von der Brauerei zum Hirschen sich nach Hause begab. Der Mörder wurde noch im Laufe des Vormittags ermittelt. Es ist dies sein Nachbar, der Bauer Alois Wolfstrom, mit dem Bosh schon lange Jahre in Streit lebte. Eine Tabakpfeife lag neben der Leiche, die zur Entdeckung des Mörders diente. Derselbe hat die That schon eingestanden, ist verhaftet und in das Landesgefängnis Ellwangen überführt worden.

Ehlingen, 19. Juli. Der Hagelschlag in den Bezirkeorten Kupperthosen, Billenhausen und Ahlen stellt sich weit furchtbarer heraus, als augenblicklich berichtet wurde. Soweit das Auge reicht, ist auf dem Feld alles zusammengeschlagen. Gegenwärtig wird das am Boden liegende zerquetschte Stroh zusammengereicht und heimgeführt, was einen traurigen Anblick gewährt. Die Obstbäume sind entlaubt, teilweise rindenlos und gänzlich ruiniert. Leider ist in dieser Orten kein Landwirt in der Hagelversicherung und somit sind die Leute in größter Not, wenn ihnen nicht auswärtige Hilfe zu teil wird. Das gestrige Gewitter hat wiederum in Dächingen durch Hagel ziemlich geschadet; in Dächingen war voriges Jahr totaler Hagelschlag.

Balingen, 16. Juli. Gestern Abend waren zwei Mechanikerlehrlinge hinter ihres Meisters Haus mit Holzspalten beschäftigt, als ein Drechslerlehrling Namens Lenkhardt,

von Ostdorf gebürtig, herbeikam und auch helfen wollte. Trozdem die anderen erklärten, sie wollten ihre Arbeit allein thun, wollte er einen Klotz vom Spaltblock wieder herunternehmen, um ihn selbst zu spalten. Währendem hatte aber einer der Mechaniker zu wuchtigem Hiebe ausgeholt, und zwei Finger der linken Hand des Unvorsichtigen blieben auf dem Spaltblock liegen; ein dritter mußte von dem Arzt abgenommen werden. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht.

Waldsee, 17. Juli. Ein 17 Jahre alter Bursche verlor auf der fürstlichen Domäne Hopfenweiler sein Leben auf eigenthümliche Weise. Derselbe hatte beim Pflügen eines Ackers die Pferde zu treiben. Beim Umdrehen des Gespanns scheint er das Sattel Pferd zu rasch herübergezogen zu haben; dasselbe fiel um und gerade auf den Treiber, welchem Brustlasten und Leib so zerbrückt wurden, daß er sofort besinnungslos und ganz breitgeschlagen war und nach circa zwei Stunden verstarb.

Blaubeuren, 17. Juni. In der Cementfabrik von Kommerzienrat Spohn wurde die Mitteilung angeschlagen, daß von morgen an der Betrieb eines Ringofens eingestellt werde und daß 60 Arbeiter entlassen werden. Die anderen Arbeiter erhalten von Montag an einen um 10 Proz. geringeren Lohn. Es macht sich eine Ueberproduktion in der Zementfabrikation bemerklich. Die Landwirte nehmen die entlassenen Arbeiter gerne in ihre Dienste.

— Die Höhe des jetzt entdeckten Kassenrestes bei der Stadtpflege in Tuttlingen beträgt ungefähr 80 000 M.; der von dem dortigen Gemeinderat von R. Kreisregierung in Sachen des Kassenabmangels erbetene Untersuchungskommissär, Reg.-Rat Hölldampf von Reutlingen, hat seine Thätigkeit begonnen und es wird sonach bald Klarheit in diese Angelegenheit kommen, welche in unserer Stadt einen berechtigten Sturm der Entrüstung über den ungetreuen Rechner und Kontrolleur hervorgerufen hat. Daß diese Entrüstungsausbrüche nicht immer im Rahmen des Erlaubten geblieben sind, beweisen mehrere beim hies. Amtsgerichte anhängig gemachte schwere Beleidigungsklagen des Gemeinderats. Wie bekannt, können die beiden Urheber des Kassenabmangels nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da beide mit Tod abgegangen sind. Ebenso ist aus der Verlassenschaftsmasse außer der Kaution mit 8000 M. keine Deckung zu erwarten, da bei dem verst. Stadtpfleger sich eine bedeutende Ueberschulbung herausgestellt hat.

Berlin. Eine erschütternde Scene spielte sich auf dem Charitékirchhofe ab. Gegen 2 Uhr traf daselbst ein junger Mann ein, welcher eine Zeit lang auf- und abging und dann plötzlich ausrief: „Meine liebe Braut, jetzt komme ich zu dir!“ In diesem Augenblick richtete er einen Revolver auf sich und verzehrte sich schwer, nachdem er sich kurz vorher auf ein Grab niedergelassen hatte. Wie sich herausgestellt hat, handelte es sich um den Buffetier Ferdinand Steinhoff, welcher den Verlust seiner Braut nicht zu überleben vermochte. Auf dem Hügel, unter welchem seine Braut ruht, hat Steinhoff den Selbstmordversuch gemacht, ist aber noch lebend durch den Koppischen Krankenwagen nach der Charité geschafft worden.

— In Tangermünde in der Altmark schertzten am ersten Tage des Schützenfestes

abends der ischlermeister Pesenecher und der Kaufmann Herms in einem Zelte mit einem Hunde. Pesenecher legte dabei auf den Hund mit dem Gewehre an, jedenfalls in der Meinung, daß dasselbe ungeladen sei; da kracht ein Schuß und Herms stürzt tödlich getroffen zu Boden und verschied kurze Zeit darnach. Der unglückliche Pesenecher ist seitdem verschwunden; man glaubt, daß er sich ein Leids angethan.

Siegen, 16. Juli. Die Feier des Schützenfestes wurde hier insofern gestört, als in der Nacht vor dem festlichen Schützenauszug die Königsmedaillen gestohlen wurden. Der „König“ mußte ohne die äußeren Zeichen seiner Würde vor sein Volk treten, trug aber als Ersatz das beglückende Gefühl im Herzen, von der nicht geringen Würde seines Amtes entbunden zu sein. Die gestohlenen Medaillen stammen zum Teil noch aus den vierziger Jahren und haben einen Wert von 1000 bis 1500 M.

Halle a. S., 18. Juli. In der königlichen Gewehrfabrik zur Erfurt wurde gestern auf telegraphische Anweisung aus Berlin sämtlichen Arbeitern bis auf 28 Meister und 10 Mann gekündigt.

— In den „Bergnügungs“-Sonderzügen scheint das Publikum insofern der zahlreichen Entgleisungen allmählich ein Haar gefunden zu haben. Ein staatl. Sonderzug zum Heinrichsfeste in Bamberg fand in Nürnberg ganze 4 Teilnehmer, und ein Privatsonderzug von Nürnberg nach München konnte mangels Beteiligung überhaupt nicht gehen.

— In Köln wurde ein Engländer im Domhotel verhaftet, der das Bankhaus Oppenheim um 100 000 Mark zu betrügen versucht hatte.

— Aus den Fichtelbergen: Recht gemüthliche Räuber scheinen die Gebrüder Schuman, welche in unseren Bergen hausen und sich nicht erwischen lassen, zu sein. Das beweist folgende Geschichte, welche sich gestern am Waldstein zutrug. Eine Steinbauersfrau trug Essen in den nahen Steinbruch, in dem ihr Mann arbeitete. Plötzlich naht sich ihr ein Fremder (Schumann jun.), mit den Worten: „Nun, wie geht's mit dem Verdienste?“ — „Schlecht,“ sagte die Frau, die ihn nicht kannte. Sofort griff der Bandid in die Tasche und schenkte ihr 5 Mark mit den Worten: „Ihr kleinen braucht Euch nicht zu fürchten, Euch thun wir nichts, nur den Großen und die können's leiden.“

— In Bremen auf dem Zentralbahnhof erschloß ein wegen Diebstahls verfolgter Kellner bei seiner Verhaftung erst den ihn arrelierenden Schutzmann kostens und dann sich selbst mit einem Revolver. Der Beamte, der seit 30 Jahren im Dienst steht, hinterläßt Familie.

— Der Bremer Lloydampfer Dresden stieß in der Nähe von Plymouth mit dem englischen Schoner Annie Harris zusammen. Die Dresden hatte 800 Auswanderer an Bord. Die Brigantine sank; vier Mann ihrer Besatzung ertranken. Der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer Dresden aufgenommen; letzterer setzte seine Fahrt nach Baltimore fort.

— Am Samstag morgen sind auf dem Manchester Schiffkanalbau eine Lokomotive und 11 Waggons von dem Damme heruntergestürzt, unter welchen sich zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt sind 11 Tote konstatiert; viele Personen sind verletzt.

— Eine militärische Fachzeitschrift in Oesterreich macht auf die umfassende Spionage aufmerksam, welche Rußland in Oesterreich-Ungarn betreibt und zählt eine ganze Reihe von Thatsachen auf, welche beweisen, daß den Russen kein Mittel schlecht genug ist, um österreichische Festungs-Pläne u. s. w. in ihren Besitz zu bekommen. Sogar förmliche Einbrecherbanden werden von den Russen gebildet und österreichische Offiziere slavischer Nationalität zum Uebertritt in russische Dienste verleitet. Daß eine derartige Spionage gegen den Willen des „friedliebenden“ Zaren betrieben werde, glaube, wer es mag.

— Der Kreuzzeitg. zufolge brannte die russische Stadt Mezien (Gouvernement Tula) am 15. ds. fast vollständig nieder. Ueber 3000 Personen sind obdachlos.

— Bezüglich des Verkaufs der portugiesischen Kolonien an England wird gemeldet, daß England bestimmte Vorschläge gemacht habe, nach denen Portugal sämtliche Kolonien, mit Ausnahme der indischen, an England abtritt, wofür letzteres 20 Millionen Pfund in Gold bezahlt. Die öffentliche

Meinung in Portugal ist in dieser Frage geteilt.

Nach der letzten englischen Volkszählung hat weiblich. Geschlecht ein bedeutendes Uebergewicht über das männliche. In England und Wales übersteigt die Zahl der Frauen die der Männer um 900,000, und nimmt man Schottland und Irland dazu, wo das gleiche Verhältnis herrscht, so ergibt sich eine Gesamtzahl von mehr als einer Million Frauen, welche ledig bleiben müssen. Der Daily Telegraph glaubt, daß die mehr und mehr zunehmende Neigung der Männer, nach dem Ausland und den Kolonien zu gehen, wesentlichen Anteil an diesem Zustande habe. Dieses Mißverhältnis wird in England einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß das Feld weiblicher Thätigkeit sich in den letzten 30 Jahren außerordentlich erweitert hat. Zu Tausenden und Abertausenden nehmen heute Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts Stellungen in den kaufmännischen Geschäften wie in den Bureauz der Regierung ein, während sich die robusten Arbeiterinnen die Thore der Fabriken geöffnet haben, von welchem sie früher ausgeschlossen

waren. Auch die Zahl der Kellnerinnen und Schankmädchen in den öffentlichen Wirtschaften hat bedeutend zugenommen.

London, 17. Juli. Die Blätter veröffentlichten lange Listen von Geschenken, die Kaiser Wilhelm anlässlich seines Besuches gemacht hat. Zu den Empfängern gehören Hofbeamte, Offiziere der Armee und der Marine sowie Aldermen der City. Die Geschenke sind zum Teil sehr kostbar.

∴ (Offene Galanterie.) Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie!“ — Fräulein: „Darf ich Ihnen aber auch glauben?“ — Herr: „Gewiß — Ihre Mittel erlauben Ihnen das ja!“

### Merk's.

War dir Fremdes trägt ins Haus,  
Tragt auch solches von dir hinaus;  
Wer dir die Fehler von andern erzählt,  
Erzählt auch die deinen der Welt.

\* \* \*  
Nicht' mich nicht und nicht das Meine,  
Schau' auf dich und auf das Deine,  
Schau' auf dich und nicht auf mich,  
Wenn ich fehle, hüte dich!

## Der verlorene Sohn.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

5.

Ueber zwanzig Jahre waren darüber vergangen. Im Schulhause zu Dreilingen hatte sich in dieser langen Zeit Manches verändert. Johannes war jetzt Gymnasialoberlehrer in der Hauptstadt und längst mit Thella, der Oberstörstochter, vermählt. Sie hatte ihm einen Sohn, Max, und zwei Töchter, Marie und Anna geboren. Max besuchte die Prima der Lateinschule u. wollte wie der Vater Philologie studieren; Marie erlernte ebenfalls auf Hollendorf den Haushalt und Anna besuchte die höhere Mädchenschule. Ein glückliches Loos hatte Marie gezogen. Auf Hollendorf hatte sie den reichen Gutsherrn Ribbow kennen und lieben gelernt, und ward später dessen Gattin. Sie und ihr Gatte wohnten, da ihnen Gott Kinder verjagt, die Gutewirtschaft aber so viel eingebracht hatte, daß sie bequem leben konnten, als Privatleute in der Hauptstadt, wo die Familie Wagener im innigsten Verkehr mit einander standen.

Von Wolfgang hatte der Kantor nur einmal wieder gehört. Aus Texas in Amerika war vor vielen Jahren ein Brief an Johannes gekommen. Er hatte den Brief dem Vater in die Hände spielen wollen, aber dieser hatte gesagt:

„Nein, ich will den Brief nicht lesen, Wolfgang hat meine Ehre geschändet, er ist mein Sohn nicht mehr; nie will ich wieder etwas von ihm wissen! Erzürne mich damit nicht, Johannes, je wieder einen Versuch zu machen, mich umzustimmen; so ist's und so bleib's!“

Aber es blieb nicht so, denn das störrige Ding, Herz genannt, und das, was wir uns daraus anerkennen, läßt sich keine Vorschriften machen und die Natur sich nicht in's Werk pfeifen. Nach und nach linderte sich der Kummer des Kantors, er sah die Vergehungen seines Erstgeborenen milder an und dann kam die Sehnsucht nach dem Verbann-

ten Sohne. Aber der eigenartige Charakter des Mannes gestattete ihm nur nicht, sein übervolles Herz durch ein Geständnis zu erleichtern; so oft Frau Elise auch auf Umwegen zum Ziel zu gelangen und das Eis um des Gatten Herz zu brechen versuchte, da wußte er ihr stets diplomatisch geschickt auszuweichen, oder er schwieg still und griff zur Pfeife, oder er setzte sich an's Klavier und suchte sein Weh unter der Zaubermelodie der Töne zu ersticken und zu begraben.

Johannes dagegen hatte den Bruder nicht aufgegeben. Er hatte nicht nur Wolfgang's Brief beantwortet, sondern ihn auch zu einem andauernden Briefwechsel zu veranlassen gemußt. So erfuhr er denn nach und nach, daß Wolfgang in der neuen Welt Glück gehabt, Mit dem in Mexico gegrabenen Golde war er nach Kalifornien gegangen, hatte hier tes gleichenden Erzes mehr gewonnen, war dann nach Pennsylvanien übergesiedelt und hatte dort eine große Fabrik angelegt. Ein reicher Mann bereits geworden, hatte Wolfgang Herrn George Carry für jene im jugendlichen Leichtsinne vergeudeten Summen schadlos zu halten gemußt, was ihn mit seinem früheren Prinzipal in Briefwechsel brachte, der mit einem Heiratsantrage betreffend Edith endigte. Edith hatte Wolfgang nicht vergessen, und Carry hatte sich überzeugt, daß Wolfgang in Amerika nicht nur ein reicher, sondern auch ein braver Mann geworden war und so ward Edith Wolfgang's Weib, dem sie gern über den Ozean folgte. Die verzehnfachte, einst dem Vater entwundene Summe wußte Wolfgang diesem jetzt durch seinen Schwieger-Vater als den angeblichen Gewinn eines Prämienlooses in die Hände zu spielen, so daß Wagener's Zukunft für das Alter bestens gesichert war. Dem Bruder Johannes, der keinen besonders großen Gehalt bezog und bei seines Sohnes Laufbahn sich für die Zukunft manche Entbehrung auferlegte, griff Wolfgang bald darauf mit einem Geschenk von zehntausend Dollars unter die Arme.

„Weigere Dich nicht,“ schrieb er dabei, „dieses anzunehmen; Edith, ich und die Kin-

der haben des glänzenden Goldes doch noch genug!“

Da griff der arme Professor, zu welchem Johannes inzwischen ernannt worden war, aber zu und nahm Wolfgang's hochherziges Geschenk an.

So tief Wolfgang seine Fehler bereut, so sehr schmerzte ihn des Vaters Unversöhnlichkeit, doch gab er geduldig noch nicht jede Hoffnung auf, denselben einst umzustimmen. Hierzu schien sich ihm die letzte Gelegenheit zu bieten, als Johannes berichtete, daß im nächsten Jahre des Vaters fünfzigjähriges Dienstjubiläum mit großer Feierlichkeit begangen werden würde. Er teilte dem Bruder auf diese Nachricht mit, daß er seine Fabrik zu verkaufen gedente, um seine liebe Heimat aufzusuchen, da William und Edith, seine Kinder, deutsch erzogen werden sollten.

Darüber vergingen zehn Monate, und der Ehrentag Wagener's rückte näher und näher. Finster und einsilbiger noch wie sonst ging dieser umher u. ganz Dreilingen wurde bestürzt, als es bekannt ward, daß der „Patriarch von Goldlingen“, wie man ihn oft nannte, um seine Entlassung eingekommen sei. Als man ihm davon abzubringen suchte, lächelte er matt und sagte:

„Ich bin ein alter Mann, Kinder, ein hinsälliger Greis, gönnt ihr mir denn die Ruhe nicht, die ich schon so lange für mich ersehnt habe?“

Man wußte darauf allerdings nichts zu antworten.

Eines Tages saßen in der Hauptstadt die Familien Ribbow und des Professors Wagener beim Abendbrote, als der Diener einen Fremden meldete. Johannes bat, ihn einzuführen. Im nächsten Augenblicke stand er einem schlanken Manne mit dunklem Haar, einem ebensolchen langen Barte, in dem sich bereits das erste Grau zeigte, und in fremdländischer Kleidung gegenüber; aber bei der ersten Silbe erkannte er in ihm — Wolfgang.

(Schluß folgt.)